

Bitte um freundliche Nachsicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **54 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verdienst kamen wir Zurückbleibenden in die Lage, dass zwei Jugendliche mit ihrem relativ kleinen Arbeitsentgelt eine fünfköpfige Familie durchbringen mussten – und aus war es mit meinem Traumberuf Lehrerin. Im Anschluss an die Primarschule musste auch ich in die Fabrik arbeiten gehen» (S. 109). Eine derartige Erfahrungsbeschreibung wirkt auf mich anders, als wenn ich an die Geschichtsbücher denke, die mit allgemeinen und distanzierten (objektiven?) Formulierungen von der Kindersterblichkeit und Lebenserwartung in der Schweiz zu Beginn des 20. Jahrhunderts berichten. Solche Informationen sind zwar auch wichtig. Sie können mir einen Raster von der Struktur der damaligen Schweiz vermitteln. Doch vorstellen, was dies eigentlich bedeutet, wie jemand in einer derartigen Situation zu Rande kommt, wie das Leben des einzelnen beeinflusst wird, das vermag ich erst so richtig durch die Schilderung eines Beteiligten.

Oder nehmen wir einen anderen Autor. Dieser schreibt über den Schulbetrieb: «In den düsteren Frühwintertagen wurde der Stundenplan nach dem Wetter eingeteilt. Bis es heller wurde, hatten wir einstweilen Religion, Singen oder mündliches Rechnen» (S. 49). Damit erschliesst sich mir, als einer der nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurde, eine andere Welt, eine Welt, in der noch andere Faktoren als die Pausenglocke oder didaktische Überlegungen die Stundeneinteilung bestimmten.

Die Geschichten sind bereichernd. Sie können den Geschichtsunterricht in der Schule ergänzen und erweitern. Allen Jüngeren unter uns vermitteln die Geschichten einen Einblick in die Lebenswelt unserer älteren Mitbürger. In eine Welt, die sich in den letzten Jahrzehnten derart veränderte, dass viele Erfahrungen und Verhaltensweisen nicht nur verschwanden, sondern auch effektiv verloren gingen. Die Herausgeber haben es ermöglicht, die Alten sprechen zu lassen, so dass sie von ihrem Leben berichten konnten. Vielleicht trägt das Buch dazu bei, Lebenswelten anderer Generationen besser zu verstehen.

H. Ch.

Bitte um freundliche Nachsicht

Gegen das Unwesen des Druckfehlerteufels ist keine Zeitung, keine Illustrierte, kein Fachblatt gefeit – auch das «Schweizer Heimwesen» nicht. So hat sich dieser üble Geselle in Heft Nr. 12 des Jahrgangs 1982 besonders störend bemerkbar gemacht, wofür die Redaktion im nachhinein die freundlichen Leser nur um verständnisvolle Nachsicht und um Entschuldigung bitten kann. Auf Seite 523 wurde ein Bild (Podiumsdiskussion) seitenverkehrt abgedruckt, während auf Seite 524 der Bericht «Zur Frage des Wohlbefindens von betagten Menschen» insofern korrigiert werden muss, als die Ergebnisse der von der Gesellschaft für praktische Sozialforschung durchgeführten Untersuchung «Kosten und Integration in der offenen und geschlossenen Altershilfe» in zwei Bänden im Verlag Paul Haupt, Bern, erschienen sind. Auf Seite 513 ist im Bild die Jesuitenkirche von Luzern (und nicht die Hofkirche) zu sehen.



Aargauische Fachschule
für Heimerziehung Brugg

Weiterbildungskurs für Erzieher zum Praktikumsanleiter

Kursziel:

Berufsbegleitende Ausbildung für Heimerzieher/-innen zum Praktikumsanleiter.

Vermittlung von theoretischen und praktischen Grundlagen für die Ausbildung und Betreuung von Praktikanten im Heim.

Kursinhalt:

Entwicklung und Festigung der Persönlichkeit.

Stellung und Funktion des Praktikumsanleiters.

Umgang mit pädagogischen und rollentypischen Konflikten.

Systematische Erarbeitung eines Pflichtenheftes.

Gruppen- oder Einzelsupervision.

Aufnahmebedingungen:

Abgeschlossene Berufsausbildung an einer von der SAH anerkannten Grundausbildungsstätte.

1 Jahr Berufserfahrung im Heim.

Möglichkeit einer Praktikumsanleitung während des Kurses.

Kursausweis:

Die Absolventen erhalten einen von der SAH anerkannten Ausweis.

Kursbeginn:

Juni 1983.

Kursstruktur:

Kompaktkurse und eventuelle einzelne Kurstage (insgesamt 22 Tage), verteilt über ein Jahr.

Begleitend: Gruppen- oder Einzelsupervision (insgesamt 24 Stunden).

Kursleitung:

Peter Hunziker, lic. phil. und verschiedene Fachdozenten.

Kursort:

Aargauische Fachschule für Heimerziehung, Brugg
Tagungsstätten.

Kurskosten:

zirka Fr. 1000.– zuzüglich Reisespesen und Verpflegungskosten.

Veranstalter:

Aargauische Fachschule für Heimerziehung, Brugg.

Anmeldeschluss:

31. März 1983.

Anmeldeformulare und weitere Unterlagen können bezogen werden bei der Aargauischen Fachschule für Heimerziehung, Baslerstrasse 43, 5200 Brugg, Telefon 056 41 74 14.